

Besetzen hat sich ein mehrtägiges Bad in Kupfersulfatlösung als zweckmäßig erwiesen.

Mit der Aufzucht von Speiseforellen ist es im allgemeinen jedoch nicht abgetan. Die Satzfsische zu kaufen bedeutet nur geringen Gewinn. Es taucht also nun die Frage auf, wie und wo überwintert der Gehegezüchter seine Setzlinge? Was liegt näher, als das Gehege auch im Winter zu benützen. Zu diesem Zweck muß allerdings das Netz unter Wasser gesetzt werden, um es vor dem Einfrieren zu bewahren. Ein in dieser Richtung angestellter Versuch war zunächst von Erfolg begleitet, doch spielte das Eis und vor allem das Treibeis eine entscheidende Rolle. Die Bojen waren eingefroren und als das Eis brach, wurden die Steine ausgehoben und das Gehege 5 km weit abgetrieben, zerriß dabei und 1500 Setzlinge verschwanden im See. Im heurigen Winter werde ich eine andere Lösung suchen und

zu einem späteren Zeitpunkt darüber berichten.

Ich hoffe, daß ich einigen Züchtern eine Anregung geben konnte, neue Wege in der Forellenzucht zu beschreiten, und ich bin gerne bereit, weitere Auskünfte zu erteilen. Brut an, die wiederum einen gleichmäßigen Speiseforellenanfall im ganzen Jahr ermöglicht. Dadurch werden die Arbeitskräfte besser und auch die maschinellen Einrichtungen und andere Anlagen (z. B. das Bruthaus) in wirtschaftlicher Weise ausgenützt. Im ganzen Betrieb sind nur 20 Arbeitskräfte beschäftigt.

Diese Lehrfahrt durch das jugoslawische Karpfenteichgebiet und schließlich die Besichtigung der Forellenteichwirtschaft in Bertiole war für jeden Teilnehmer sicherlich sehr aufschlußreich und hat gezeigt, was in unseren südlichen Nachbarstaaten auf dem Sektor der Fischerei geleistet wird und welche Bedeutung ihm dort zukommt.

Österreichs Fischerei gratuliert Wolfgang Aigner zur Vollendung seines 70. Lebensjahres

Am 17. Oktober 1971 vollendete der Geschäftsführer des Landesfischereiverbandes, Wolfgang Aigner, einer der verdienstvollsten und unermüdlichsten Kämpfer um die Entwicklung und Erhaltung der Fischerei im Bundesland Salzburg, sein 70. Lebensjahr.

Der Jubilar war bereits 1949 aktiv als Fischermeister tätig und seit 1957 im Revierausschuß der Stadt Salzburg und des Flachgaus vertreten. Als dessen Obmann wirkte er wesentlich bei der Durchführung des Salzburger Fischereigesetzes 1959 und damit an der Zusammenführung aller Fischereibewirtschaftler im Landes-

Fischereiverband wesentlich mit. 1959 übernahm W. Aigner die Geschäftsführung des Verbandes und die Obmannstelle des Bezirksfischereirates für Salzburg-Stadt und Salzburg-Umgebung. In dieser Funktion widmete er seine ganze Kraft und seine ganze Persönlichkeit nicht nur dem Aufbau des Landes-Fischereiverbandes Salzburg, sondern auch dem Kampf gegen die in erschreckender Weise zunehmende Wasserverschmutzung und gegen die ständigen Eingriffe in den natürlichen Lauf der Gewässer. In seinem Bestreben, Fischereiberechtigte und Sportfischer in einem Dachverband zu vereinen, wirkte Aigner aktiv an der Verwirklichung des neuen Salzburger Fischereigesetzes 1969 mit. Salzburgs Fischerei und mit ihr der Landes-Fischereiverband verdankt dem Jubilar sowohl den Beginn des Aufbaues der heute nahezu fünftausend Mitglieder zählenden Organisation als auch die durch seine unermüdliche Tätigkeit erreichte Erhaltung vieler Fischereigewässer im Lande Salzburg.

Landesobmann E. Bayrhammer würdigte in herzlichen Worten in der Sitzung des Landesfischereirates am 4. Dezember 1971 die großen Verdienste des Jubilars und feierte ihn im kleinen Kreis des Landesfischereirates von Salzburg.

H. Kern

